

Geschichtlicher Hintergrund

Die Entstehung von Orts- oder Heimatmuseen reicht zurück in die 1950er-Jahre, als in vielen ländlichen Gemeinden die Sorge einer sich ausdehnenden Verstädterung zunahm. Der Wunsch, Erinnerungen an frühere Zeiten aufrechtzuerhalten führte dazu, Gegenstände zu sammeln.

Frühe Dorfchronisten

Rüschliker Bürger wie Julius Lang und Jakob Schwarzenbach vermachten ihre Sammelsurien «zuhanden eines zukünftigen Ortsmuseums» und dokumentierten die damaligen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse genauestens in Wort und Bild. Zudem wurden im gemeindeeigenen Oetikergut zwei Räume eingerichtet, die für Ausstellungszwecke dienten. Bald wurde eine «Ortsgeschichtliche Kommission» gegründet, die sich 1965 unter Beteiligung der Gemeinde der Herausgabe eines Heimatbuchs widmete.

Ein eigenes Museum

Der Landwirt Jakob Abegg (1892-1973) legte in seinem Testament fest, dass die Gemeinde Rüschlikon nach seinem Tod sein ehemaliges Wohnhaus an der Nidelbadstrasse 58 als Ortsmuseum betreibe. Anfänglich beschränkte sich die Ausstellung auf das Kellergeschoss mit Gerätschaften für Weinbau und Landwirtschaft, später baute man im Erdgeschoss einen Teil des Krämerladens der Schwestern Hotz sowie die Schuhmacherwerkstatt von alt Schuhmachermeister Bliggensdorfer ein. Ausserdem ergänzten schon früh Tonwaren der Fayencen-Manufaktur Fehr die permanente Sammlung. Nach umfangreichen Umbauarbeiten wurde 1983 in einer dritten Etappe die rekonstruierte Bauernküche eingeweiht. Die ehemaligen Schlaf- und Wohnräume wurden restauriert und eine grosszügige Eingangshalle geschaffen. Alle Zimmer dienen seither als Ausstellungsräume für Wechselausstellungen.

Seit 2020 ist in einem Ausstellungsraum im 1. Obergeschoss permanent Rüschlikons Siedlungsentwicklung dokumentiert.